

Neue Zürcher Zeitung

und schweizerisches Handelsblatt

Der Zürcher Zeitung 212. Jahrgang

Briefadresse von Redaktion, Verlag und Druckerei:
Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon (01) 258 11 11, Telefax 252 13 29
Anzeigenabteilung: Postfach 215, CH-8021 Zürich, Telefax 258 16 77
Inlandabonnemente: Telefon (01) 258 15 30, Telefax 258 18 39
Auslandabonnemente: Telefon (01) 258 11 11, Telefax 258 18 39
Abonnementspreise und weitere Angaben Seite 4 (Impressum)

Schweiz
Fr. 1.50

bFr. 60.-	Lit. 2200.-	sKr. 12.-
dKr. 12.-	lFr. 45.-	Pa. 200.-
DM 2.50	hFr. 3.25	Kan. Inseln
lFr. 10.-	nKr. 13.-	Pa. 225.-
Dr. 260.-	oFr. 20.-	l. 6000.-
£ 0.90	Esc. 240.-	Fl. 90.-



Zwei Mitglieder der slowenischen Territorialverteidigung werden von Offizieren der Bundesarmee (hinten) in der Nähe von Krsko abgeführt. (Bild Reuters)

Missachteter Waffenstillstand

Weitere Kämpfe mit der Armee in Slowenien

Am Dienstag ist es in Slowenien, ungeachtet der vereinbarten Waffenruhe, zu neuen schweren Kämpfen zwischen Einheiten der Territorialverteidigung und der Bundesarmee gekommen. Jugoslawische Kampfflugzeuge griffen Stellungen der slowenischen Verbände sowie Barrikaden an und zerstörten auch mindestens vier Sendetürme. Das Ziel dieser Aktion besteht offenbar darin, die blockierten Einheiten unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Mitteln zu befreien. Über die Zahl der Todesopfer gibt es keine genauen Angaben.

C. Sr. Zagreb, 2. Juli

Am Dienstag hat die jugoslawische Armee zu einem massiven Schlag gegen Slowenien ausgeholt. Ihre Führung scheint sich jeglicher politischer Kontrolle entzogen zu haben. Stellungen der slowenischen Territorialverteidigung sowie Barrikaden, die von ihnen errichtet wurden, sind aus der Luft angegriffen und offenbar auch mit Raketen beschossen worden. Am verschiedenen Orten Sloweniens kam es zu heftigen Gefechten, wobei schwere Waffen eingesetzt wurden. Am Nachmittag trafen der neugewählte Vorsitzende Stipe Mesic und das mazedonische Mitglied des Staatspräsidiums, Vasil Tupurkovski, in Ljubljana ein, um über eine unverzügliche Feuer Einstellung zu verhandeln. Am Nachmittag wurden alle kroatischen Flughäfen, mit Ausnahme von Dubrovnik, für den Zivilverkehr vorübergehend geschlossen. Die slowenische Führung hat offenbar einen

neuen Vorschlag für einen Waffenstillstand vorgelegt. Dieser sieht den Rückzug der Armee in die Kasernen vor, wobei allerdings die Panzer auf Lastwagen abtransportiert werden müssten. Im serbischen Parlament brach am Nachmittag ein Tumult aus, als Mütter von serbischen Soldaten, die in Slowenien im Einsatz sind, in das Gebäude eindrangen und ihre Söhne zurückverlangten.

Ausbruchsversuche eingeschlossener Verbände

Zu den heftigsten Kämpfen kam es offenbar in der Nähe von Krakovski Gvoz, in der Gegend von Krsko, unweit der slowenisch-kroatischen Grenze, als eine von der slowenischen Territorialverteidigung eingeschlossene Panzer Einheit versuchte, die Barrikaden zu durchbrechen, angeblich in der Absicht, sich in die Kaserne zurückzuziehen. Die slowenischen Anführer verlangten offenbar jedoch, dass die Soldaten ihre Waffen und das gesamte militärische Material zurücklassen müssten. In die Gefechte griffen auch zwei Flugzeuge der jugoslawischen Luftwaffe ein. Am Morgen wurden in der kroatischen Stadt Jastrebarsko stationierte Panzer zur Unterstützung der in Krakovski Gvoz kämpfenden Truppen in Bewegung gesetzt. Laut Angaben von Radio Ljubljana wurde der nahegelegene Atomreaktor von Krsko abgeschaltet. Das jugoslawische Verteidigungsministerium und die Bundesregierung machten für den Ausbruch der neuen Kämpfe die slowenische Territorialverteidigung verantwortlich. Diese habe sich nicht an die mit den Abgesandten der EG ausgehandelte Waffenruhe gehalten und Panzer einheiten angegriffen, die in ihre Kasernen zurückkehren wollten. Auch aus dem Gebiet von Sentilj, an der Grenze zu Österreich, und aus Murska Sobota wurden Kämpfe gemeldet.

Häufige Luftalarme

Das slowenische Fernsehen, das am Dienstag ununterbrochen über die Vorgänge berichtete, gab immer wieder Anweisungen, wie man sich im Falle eines Luftangriffs zu verhalten habe. Mehrmals wurde in Ljubljana und in anderen Städten Sloweniens Fliegeralarm gegeben. In der Hauptstadt waren Explosionen zu hören. Am Vormittag zerstörten Kampfflugzeuge der jugoslawischen Armee laut slowenischen Angaben mindestens vier Sendetürme und Relaisstationen. Der slowenische Informationsminister sprach vom Beginn der zweiten Phase der Intervention. Diese bestehe darin, das Radio und das Fernsehen zum Schweigen zu bringen, um die Bevölkerung von jeglicher Information abzuschneiden. Nach Berichten des Ljubljauer Fernsehens, das seine Sendungen nur vorübergehend einstellte, desertierten immer mehr Angehörige der Bundesarmee, die völlig erschöpft und ausgehungert seien. Die Panzer einheiten der Bundesarmee sind blockiert und von den Verbänden der Territorialverteidigung eingeschlossen. Ebenso sind Kasernen in Slowenien sowie die von der Bundespolizei besetzten Grenzübergänge umstellt.

Bei der Bildung der gemischten Kommission, welche die Modalitäten des Truppenrückzugs regeln sollte, ist es zu grossen Schwierigkeiten gekommen. Einig ist man sich offenbar nicht einmal über deren Zusammensetzung. Slowenien hatte auch in diesem Zusammenhang verlangt, dass die Einheiten der Belgrader Armee Panzer, Gewehre und das militärische Gerät zurücklassen müssten, was die Armeeführung nicht akzeptierte. In einer Mitteilung des Staatspräsidiums, das am Montagabend unter dem Vorsitz von Mesic tagte, heisst es, dass die Blockade unverzüglich aufgehoben und die erbeuteten Waffen der Bundesarmee zurückgegeben werden müssten. Weiter wird gefordert, dass die Versorgung der eingeschlossenen Einheiten mit Lebensmitteln, Wasser, Benzin und Medikamenten gewährleistet werden müsse. Bereits am Dienstag morgen, also vor Beginn der Luftangriffe, ist der Kommandant des 5. Armeebezirks, zu dem unter anderem auch Slowenien gehört, General Kolsek, der Slowene ist, durch den Serben Abramovic, der als Dogmatiker gilt, ersetzt worden.

Nervosität in Kroatien

Äusserst gespannt ist die Lage auch in den mehrheitlich von Serben besiedelten Gebieten Kroatiens, in Ostslawonien und in einigen Bezirken der «Krajina», wo es praktisch jede Nacht zu Schiessereien kommt. Dörfer und kleine Städte sind völlig oder teilweise blockiert. Dabei fordert die überall herrschende nervöse Spannung auch unbeabsichtigte Opfer. Am Montag nachmittag wurden laut Angaben der Zagreber Zeitung «Vjesnik» der Polizeichef der ostslawonischen Stadt Osijek, Josip Reihl-Kir, sowie ein kroatischer Vizebürgermeister und ein serbisches Stadtratsmitglied im Dorf Tenja auf offener Strasse in ihrem Auto erschossen, als sie zu Verhandlungen mit serbischen Extremisten, die ein nahegelegenes Dorf teilweise besetzt hielten, unterwegs waren. Der Täter, so stellte sich heraus, war ein Kroat, Mitglied der Regierungspartei, der offenbar in einem Anfall von Verwirrung gehandelt hatte, nachdem sein Haus am Wochenende in die Luft gesprengt worden war.

Schüsse auf Zivilisten an Kasernenausfahrt in Zagreb

Zagreb, 2. Juli (ap) Die jugoslawische Volksarmee hat am Dienstag das Feuer auf Zivilisten in der kroatischen Hauptstadt Zagreb eröffnet, die eine nach Slowenien ausrückende Panzerkolonne mit Steinen und Brandflaschen beworfen hatten. Ein Panzer hatte dabei Feuer gefangen. Mindestens ein Zivilist wurde durch Schüsse schwer verletzt.

Der Zwischenfall ereignete sich an der Marschall-Tito-Kaserne, von wo aus die Panzer ausrückten. Dabei standen rund 1000 Demonstranten etwa 20 Metern gegenüber. Die Menge hatte damit begonnen, die Ausgänge der Kasernen mit beladenen Kistenwagen und anderen Fahrzeugen zu blockieren. Ein Teil der Panzer bewegte sich Richtung Slowenien, andere fuhren in Richtung Karlovac in Kroatien.

KSZE-Sitzung über Jugoslawien in Wien

Heftige Attacken Belgrads gegen Österreich

dk. Wien, 2. Juli

Die im Konfliktverhütungszentrum in Wien abgehaltene Sitzung des Konsultationsausschusses der KSZE ist in der Nacht zum Dienstag mit dem Aufruf an alle jugoslawischen Konfliktparteien, die Kämpfe «sofort und vollständig» einzustellen, zu Ende gegangen. Im vereinbarten Text wird nachdrücklich unterstrichen, dass sowohl die Truppen der jugoslawischen Bundesarmee als auch die der slowenischen Territorialverteidigung in die Kasernen zurückkehren müssten. Über die von Wien geforderte Entsendung von KSZE-Beobachtern in das Krisengebiet wurde indes kein Beschluss gefasst. Der Direktor des Konfliktverhütungszentrums, Berni Rosenthal, wies darauf hin, dass es für die jugoslawische Delegation schwierig gewesen sei, ohne entsprechende Instruktionen aus Belgrad dieser Forderung zuzustimmen.

Vorwurf der Einmischung

Die Frage der Entsendung von Beobachtern, so meint das Wiener Ausussenministerium, könnte jedoch am Mittwoch an der KSZE-Tagung in

Die Armee erklärt Slowenien den Krieg

Fernsehsprache des Generalstabschefs

Belgrad, 2. Juli. (ap) Die jugoslawische Armeeführung hat am Dienstagabend Slowenien einen «Krieg bis zum Ende» angekündigt. Generalstabschef Blagoje Adzic warf der Führung des Bundes in einem vorher nicht angekündigten Fernsehauftritt vor, dass sie den Kampf seiner Truppen in Slowenien mit der Forderung nach Verhandlungen behindert habe. «Wir werden die Kontrolle erreichen und die Sache zu einem Ende bringen», sagte der serbische General.

«Die slowenische Führung benutzt die verabschiedungswürdigen Tricks und Täuschungsmanöver. Zur gleichen Zeit haben die bundesstaatlichen Behörden ständiges Hindernisse errichtet und errichten sie noch, indem sie fordern, dass wir verhandeln, während die Slowenen uns mit all ihren Kräften angreifen», sagte Generalstabschef Adzic weiter. «Wir mussten einen Krieg nehmen, der uns aufzwingen wurde, um unser Land zu verteidigen», fügte er hinzu. «Wir werden sicherstellen, dass der uns aufzwingende Krieg so kurz wie möglich wird.»

Neuer Vorschlag einer Waffenruhe

Ljubljana, 2. Juli. (ap) Die slowenische Führung hat am Dienstagabend nach der Kriegserklärung des jugoslawischen Generalstabschefs die sofortige Einstellung aller Feindseligkeiten vorgeschlagen. In einer vor Journalisten in Ljubljana von Informationsminister Jelko Kacin verlesenen Erklärung hiess es, die neue Waffenruhe solle um 21.00 Uhr MESZ in Kraft treten. Die sich gegenüberstehenden Einheiten sollten voneinander getrennt werden und die Volksarmee sich in ihre Stützpunkte zurückziehen. Blockierten Bundesposten soll der Abzug erlaubt und alle Gefangenen sollen freigelassen werden. Ferner wurde eine sofortige Sitzung des achtköpfigen Staatspräsidiums vorgeschlagen.

sich Richtung Slowenien, andere fuhren in Richtung Karlovac in Kroatien.

Appell des IKRK an die jugoslawischen Konfliktparteien

Genf, 2. Juli. (sda) Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) hat die Konfliktparteien in Jugoslawien aufgerufen, die humanitären Grundsätze zu respektieren. Die Zivilbevölkerung, die unbewaffneten Soldaten sowie die Verletzten müssten geschützt werden, hiess es am Dienstag in einem in Genf veröffentlichten Communiqué.

IKRK-Delegierte besuchten am Dienstag in Slowenien eine erste Gruppe von 45 Angehörigen der jugoslawischen Bundesarmeen, die von slowenischen Einheiten gefangen genommen worden waren. Die 13 IKRK-Delegierten in Jugoslawien arbeiteten ein mit dem jugoslawischen Roten Kreuz sowie den Rotkreuzorganisationen in den verschiedenen Teilrepubliken zusammen, teilte das IKRK weiter mit.

Tagessinformation

Kongress des ANC

In Durban ist die erste öffentliche Delegiertenkonferenz des African National Congress (ANC) mit einer Rede des Vizepräsidenten Nelson Mandela eröffnet worden. Mandela erneuerte in seinem Referat den Führungsanspruch des ANC bei der Suche nach einer neuen politischen Ordnung in Südafrika. Seite 3

Szenarien für die «Schweiz morgen»

Eine vom Bundesrat eingesetzte Expertenkommission hat Szenarien für die Entwicklung der Schweiz nach der Jahrtausendwende erarbeitet und diese nun im Jubiläumsjahr am Dienstag in Bern vorgelegt. Sie sollen vor allem die Grundlage für einen breiten demokratischen Dialog bilden. Seite 19

Erstes Arbeitslosengesetz in der Sowjetunion

Die wachsende Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion hat dazu geführt, dass Anfang Woche das erste Beschäftigungsgesetz der UdSSR in Kraft gesetzt wurde. Dieses sieht unter anderem vor, dass Entlassene während längstens dreier Monate ihren Lohn weiterhin erhalten, wobei allerdings fraglich ist, ob angesichts der leeren Staatskassen je eine solche Entschädigung ausbezahlt werden kann. Seite 31

Inhaltsübersicht		Umfang 72 Seiten
Ausland	1-5	Börsen 39-47
Wetter und Wetter	7, 9	Stadt und Stadt und
Vermischtes	19-23	Kanton Zürich 49-53
Inland	27	Sport 55/56
Feuilleton	28	Beilage:
Roman	29/30	Politische
Radio und TV	31-37	Literatur 25
Wirtschaft		
Forschung und Technik		61-65
Anzeigen-Überblick		Seite 2